

1948/56

Vernehmung der Herta Kopp
am 24. November 1947
durch Dr. R. M. W. Kempner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenograf:in: Jilse Kori.

Es erscheint Frä. Herta Kopp, geb. 25. 4. 1911 in Berlin-Schoeneberg, wohnhaft in Lesmie Nr. 4, Kra. Hannover.

Fr. Von wann bis wann waren Sie im Innenministerium?

A. Ich war im Innenministerium von 1938 bis 1945.

Fr. Als wessen Sekretärin?

A. Als Sekretärin bei Dr. Stuckart.

Fr. Wo waren Sie Sekretärin?

A. Im Innenministerium.

Fr. In welchem Haus?

A. Unter den Linden.

Fr. 72 oder 74?

A. Das hing alles zusammen.

Fr. Wo waren Sie vorher tätig?

A. Vorher war ich eigentlich fast immer zu Haus.

Fr. Wo zu Haus?

A. Bei den Eltern.

Fr. Wo war das?

A. Das war in Berlin.

Fr. Welche Strasse?

A. Erst in Schoeneberg, dann in Suedende.

Fr. Was war Ihr Vater?

A. Mein Vater war Fabrikant.

Fr. Wie sind Sie zu Stuckart gekommen?

A. Ich war erst im Innenministerium in der Kanzlei.

Fr. Wann war das?

A. Das war im Sommer 1934.

Fr. Wer hat Sie reingebredt ins Innenministerium?

A. Durch eine Bewerbung von mir aus.

Fr. Sie waren Parteigänger?

A. Nein.

Fr. Waren Sie in der Freundschaft?

A. Ja.

Fr. Wann sind Sie in die Freundschaft eingetreten?

A. Das war, wenn ich mich recht entsinne, 1937.

Fr. Partei und Freundschaft sind doch dasselbe?

A. Nein.

Fr. Sie haben doch einen Eid geleistet?

A. Nein.

Fr. Sie haben doch ein feierliches Gelübde unterschrieben?

A. Bei der Freundschaft nicht, meine Mutter hat mich angewarnt, ich habe meinen Heilung beschied, das war alles.

Fr. Wieso sind Sie gerade zum Staatssekretär gekommen?

A. Es wurde eine Stelle frei, ich wurde reingebredt.

Fr. Durch wen?

A. Durch das Personalbüro.

Fr. Wer war der Chef von Personalbüro?

A. Wenn ich mich recht entsinne, ein Herr Dr. Schuster.

Fr. Hat Sie reaufgedredt?

A. Ich weiss es nicht. Die Stelle war frei. Ich bin reaufgegangen.

Fr. Wer war die Sekretärin des Ministers? Wer war Ihr Minister?

A. Der Minister war Frick.

Fr. Wer war dessen Sekretärin?

A. Das war ein Fr. Schulze-Hausburg.

Fr. Seine spätere Frau?

A. Nein.

Fr. Sie hat doch eine Schulst-Raubbery geschrieben? Wie war die Veranlassung?

A. Das kann ich nicht sagen.

Fr. Wer war da noch? Sylvia Beckmann? Das wissen Sie doch genau, dass die da war. Sie ist 1938 Sekretarin von Frick geworden. Kannten Sie sie vorher?

A. Nein.

Fr. Was ist aus ihr geworden?

A. Das weiß ich nicht.

Fr. Man kennt doch die Sekretarin des Ministers.

A. Ich kannte sie von Schen, aber nicht näher.

Fr. Wie lange haben Sie fuer Spuckart geschrieben?

A. Ich habe fuer Herrn Spuckart bis 1945 geschrieben.

Fr. Sie kennen Frau Spuckart sehr gut?

A. Ja.

Fr. Sind Sie verheiratet?

A. Nein.

Fr. Wieso nennen Sie sich Frau?

A. In meinem Alter pflegt man sich doch so zu titulieren.

Fr. Wissen Sie, dass das unzulässig ist?

A. Das weiß ich nicht.

Fr. Ich mache Sie darauf aufmerksam. - Wie lange waren Sie im Innenministerium?

A. Von 1936 bis 1945.

Fr. Dann kennen Sie doch die Bestimmungen des Personenstandsgesetzes? Im Innenministerium haben Sie sich auch so genannt. Das ist erst zwei Jahre her. Sie sind hier unter Eid. Sie können nicht falsche Personenstandsangaben machen.

A. Die mache ich nicht.

Fr. Sie sind die ledige Herta Kopp, Fräulein. Ist das klar?

A. Ja. Ueblich ist es, dass man eine Dame in dem Alter mit "Frau" titulieren kann.

Fr. Wann sind Sie geboren?

A. Im Jahre 1911.

Fr. Dann sind Sie doch noch jung. Es steckt doch nichts dahinter. Sonst sagen Sie es.

A. Ich habe nichts zu verteidigen.

Fr. Hatten Sie gute Beziehungen zu Stuckert?

A. Was meinen Sie damit? Ich habe fuer ihn gearbeitet.

Fr. Waren Sie oft in seiner Wohnung?

A. Ich wurde ab und zu eingeladen. 1943 wurde ich voellig ausgebeutet, dann haben mich Frau Stuckert und ...

Fr. Sie wohnten zu Hause, wurden eine gute Freundin der Familie.

A. Ja, von Frau Stuckert.

Fr. Was heisst, von Frau Stuckert? Sie waren eine gute Freundin der Familie. Haben Sie sich gekuet mit Frau Stuckert?

A. Ja.

Fr. Mit ihm auch?

A. Ja.

Fr. Wann?

A. Nach seiner Gefangennahme.

Fr. Haben Sie ihm das "Du" angeboten?

A. Nein.

Fr. Wieso haben Sie sich gedacht?

A. Wir standen im Briefwechsel, ich sorgte fuer die Familie, fuer die Kinder, die Frau, die in einer Notlage war, da hat er mir das "Du" angeboten.

Fr. Ist er oelter als Sie?

A. Ja.

Fr. Wieviel Jahre?

A. Er ist 1902 geboren, das wissen Sie doch.

Fr. Woher soll ich das wissen?

A. Ich nehme an, dass es Ihnen bekannt ist.

Fr. Dann ist er neun Jahre oelter als Sie.

A. Ja.

Fr. Sind Sie mit Frau Stuckert zusammen?

A. Ja, wir wohnen in Lamsie zusammen.

Fr. Wann haben Sie sie das letzte Mal gesehen?

A. Sie war auf der Fahrt nach Hause, als ich hierher fuhr.

Fr. Sie haben sich verpasst?

A. Was heisst verpasst. Ich habe den Funkspruch bekommen und bin hierher gekommen.

Fr. Tut es Ihnen nicht leid, dass Sie sich nicht mehr gesehen haben?

A. Wieso? Ich sehe sie nachher wieder, wenn ich nach Haus fahre.

Fr. Sie haetten doch gern erfahren, wie es Stuckart geht?

A. Das erfahre ich nachher auch.

Fr. Wenn ich mit Leuten zusammenlebe, moechte ich gern wissen, wie es ihnen geht.

A. Das erfahre ich nachher.

Fr. Wen haben Sie hier gesprochen?

A. Herrn Kaetner habe ich gesprochen.

Fr. Wer ist das?

A. Er ist aus Flensburg.

Fr. Wen noch?

A. Herrn Hufnagel. Er wartet im Vorkammer draussen.

Fr. Woher kennen Sie ihn?

A. Ich kenne ihn aus dem Ministerium.

Fr. Haben Sie seitdem nichts mehr von ihm gehoert?

A. Als er aus dem Lager entlassen wurde, besuchte er Herrn Klas. Da besuchte er auch Frau Stuckart und da sah ich ihn.

Fr. Haben Sie Korrespondenz mit Hufnagel?

A. Nein.

Fr. Hat Frau Stuckart Korrespondenz mit ihm?

A. Sie hat wegen ihres aeltesten Sohnes mit ihm geschrieben. Ich kann es nicht genau sagen.

Fr. Ist er auch ein Freund der Familie?

A. Das ist zu viel gesagt.

Fr. Wer ist da noch oben?

A. Ein Herr Ministerialrat Klas, in dem gleichen Ort.

Fr. Wohnt er mit in Ihrer Wohnung?

A. Nein.

Fr. Das ist der aus dem Innenministerium. Welche Abteilung?

A. Er hat mit Herrn Jakobi gearbeitet.

Fr. Wer ist Jakob oder Jakobs Nachbar?

A. Das kann ich nicht sagen.

Fr. Das koennen Sie mir nicht sagen. - Meine liebe Marta, das sind Sie? Vielen Dank, zuvorderst bin ich ihr dankbar fuer keine klare Erklaerung.

A. Herr Spuckart hat mich gebeten, fuer die Kinder zu sorgen, wenn sie wegfaehrt. Er wollte wissen, ob ich das weiter tue. Sie leben in aemlichen Verhaeltnissen.

Fr. Warum entschuldigt er sich in einem Brief an Sie, dass er Sie nicht kranken will?

A. Er hatte mich missverstanden, glaubte, dass ich das nicht machen will.

Fr. Wer ist Jacob?

A. Das ist Herr Kettner.

Fr. Was ist mit Kettner zu klaeren?

A. Ich hatte nichts zu klaeren.

Fr. Was hatte er zu klaeren?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Er schreibt Ihnen doch.

A. Ich weiss beim besten Willen nicht, was er meint.

Fr. Wer ist Jakobs Nachbar?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Sie haben einen Brief bekommen, den Sie nicht verstehen?

A. Ich weiss es nicht, da muessen Sie Herrn Jakobi fragen.

Fr. Ist Jakob der Jakobi?

A. Vielleicht.

Fr. Mit Jakob ist Jakobi gemeint. Wer ist der Nachbar?

A. Das kann ich nicht sagen.

Fr. Warum? Warum wird Jakobi Jakob genannt? Und Jacob ist Herr Kettner?

A. Ja.

Fr. Warum schreibt er Ihnen, Sie sollen Kettner Tag und Nacht keine Ruhe lassen?

A. Kettner?

Fr. Lass ihn Tag und Nacht keine Ruhe, dann macht er es schon.

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Womit sollen Sie Kettner pressen, dass er das tut?

A. Das muss ein Irrtum sein. Ich habe weder Schriftwechsel mit ihm, noch bin ich persönlich mit ihm zusammengekommen, bis auf dieses Zusammenkommen hier.

Fr. Also, wen sollen Sie erpressen, lass ihn Tag und Nacht keine Ruhe, dann macht er es schon.

A. Steht ein Name da?

Fr. Das bezieht sich auf Jooben.

A. Das ist ganz unmöglich. Es ist mir selbst nicht klar.

Fr. Wer ist der Rabenonkel?

A. Das koennte Herr Kjaas sein. Er ist der Patenonkel von alltesten Jungen.

Fr. Was sollen Herr Kjaas, Kettner und Jakobi machen?

A. Das entzieht sich meiner Kenntnis.

Fr. Er schreibt die Briefe doch nicht zum Spass?

A. Es kann doch sein, dass ich die Briefe nicht verstehe. Das kann gut moeglich sein.

Fr. Ich moechte, nicht dass es nicht mehr so geht wie bei Bernd. Wer ist Bernd? Erzaehlen Sie nicht, Sie wissen es nicht.

A. Ich ueberlege, was er damit meint. Ich habe nichts zu verschweigen. Das ist sicher Herr Loesener.

Fr. Was ist mit Loesener passiert? Sie wissen es ganz genau. Was ist mit Loesener passiert?

A. Ich weiss es absolut nicht.

Fr. Mit Loesener ist etwas Schlimmes passiert.

A. Ich habe weder mit Loesener gesprochen, noch stehe ich persoenlich mit ihm in Verbindung.

Fr. Mit Loesener ist etwas Unangenehmes passiert. Er hat die Wahrheit gesagt.

- A. Das entsieht sich meiner Kenntnis.
- Fr. Und Sie sollen auf die Anderen einbauen, dass sie die Unwahrheit sagen.
- A. Das entspricht nicht den Tatsachen.
- Fr. Stuckart beschwert sich, dass Herr Loesener die Wahrheit gesagt hat. "Ich werde nun Bari schreiben, dass alles in Ordnung kommt". Wer ist Bari?
- A. Herr Stuckart.
- Fr. Warum schreibt Herr Stuckart von sich selbst, "ich werde nun Bari schreiben usw.?"
- A. Da muessen Sie ihm selbst fragen.
- Fr. Warum bezeichnet er sich mit einem falschen Namen?
- A. Das weiss ich nicht.
- Fr. Da muessen Sie nachdenken. "Vor allen werde ich ihn auch schreiben". Stuckart schreibt von sich selbst: "Vor allen werde ich mir nun schreiben, dass Ketha die Geschaeftsfuehrung uebernommen hat". Wer ist Ketha?
- A. Der Name ist noch nie aufgekreuzt.
- Fr. Sie haben Zeit zu ueberlegen, wer Ketha ist.
- A. Kenne ich nicht.
- Fr. "Ich schrieb Dir schon, Ketha wird Dich dann verstaendigen".
- A. Ob das nicht vorschrieben ist? Ich kenne den Namen nicht.
- Fr. Was ist so schuelich wie "Ketha"? Wo ist der Brief? Haben Sie ihn?
- A. Nein.
- Fr. "Bari's Zustand ist nach wie vor sehr schlecht. Ich hoffe, dass die neue Behandlung hilft". Was ist die Neue Behandlung?
- A. Das kann ich nicht sagen. Stuckart schreibt manchmal Saetze, die ein Aussenstehender nicht versteht.
- Fr. Wer ist Franzel?
- A. Er meint Franz Schattenfroh, den ehemaligen Generalkonsul.
- Fr. Franzel ist Generalkonsul Schattenfroh?
- A. Ja.
- Fr. Wer ist Peter?
- A. Das ist Herr Dr. Louacker (?).
- Fr. Wer ist Koni? "Ich halte Peters Schritte bei Koni fuer ausgezeichnet".

- A. Das ist mir unbekannt.
- Fr. Wer ist Hansi?
- A. Das ist Dr. Globke.
- Fr. "Von Hansi habe ich guten Eindruck".
- A. Das kann ich nicht sagen, was er meint.
- Fr. "Sie wird sich wieder herausheppeln." Wem bezeichnet er "Hansi" mit "sie"? Ich will Ihnen etwas sagen. Sie wissen es genau so gut wie ich. Damit es schwerer erkennbar ist fuer Dritte.
- A. Ich weiss es nicht.
- Fr. "Ist auch nicht alles verräumt worden bei Nord?"
- A. Das kann ich nicht sagen, was da
- Fr. Sie koennen sich nebeneinander hinsetzen und jeden Namen aufschreiben. Wissen Sie, was das ist? Wie lange waren Sie im Innenministerium?
- A. Von 1936 bis 1945.
- Fr. Was fuer eine Schule haben Sie besucht?
- A. Ich habe die Oberreife-Schule besucht.
- Fr. Haben Sie das Abitur?
- A. Nein, nur Oberschulabschluss.
- Fr. Wissen Sie, was Nord ist?
- Fr. Warum fragen Sie? Warum soll mir das nicht bekannt sein?
- Fr. Sie haben doch die zehn Gebote gelesen und wissen doch, was Nord ist?
- A. Was wollen Sie damit sagen?
- Fr. Wissen Sie, was Nord ist? Das riecht hier nach Verleumdung aus Weizel.
- A. Das glaube ich nicht.
- Fr. Das sage ich Ihnen.
- A. Ich sage die volle Wahrheit.
- Fr. Sie hatten den Auftrag, an verschiedene Zeugen heranzutreten und sie zu beeinflussen.
- A. Das liegt ihm nicht. Da muessete ich selbst Herrn Stuckert fragen. Ich weiss nicht, was er sagen will.
- Fr. Wann haben Sie das letzte Mal Herrn Stuckert gesehen?
- A. Seit der Verhaftung nicht mehr.

- Fr. Was haben Sie noch gesehen? Eine Dame?
- A. Nein. Was meinen Sie?
- Fr. Eine Dame?
- A. Meinen Sie Frä. Müller?
- Fr. Ja. Was haben Sie sie gesehen?
- A. Beim Frühstück.
- Fr. Beim Mittagessen auch?
- A. Ja. Beim Mittagessen auch.
- Fr. Haben Sie darüber gesprochen?
- A. Sie wissen, dass ich eingeladen bin. Es steht mir frei, darüber zu sprechen.
- Fr. Was hat die mit Stuckart zu tun?
- A. Sie war Sekretärin bei Dr. Kaufmann.
- Fr. Wir werden die Mysterien aufklären.
- A. Welches Mysterium?
- Fr. Das Mysterium der Aufträge.
- A. Ich habe keine Aufträge bekommen.
- Fr. Es steht hier schwarz auf weiß.
- A. Das ist mir nicht bekannt, was ich mit Jochen und Kettner soll.
- Fr. Bei wem wohnen Sie?
- A. Bei Stuckarts.
- Fr. Wer hatte den Brief noch gelesen?
- A. Ich hatte ihn Frau Stuckart gezeigt.
- Fr. Sie hatten denn schon richtig geknabelt?
- A. Ich weiß nicht, ob Frau Stuckart den Brief kennt. Sie ist schon lange unterwegs.
- Fr. Sie haben doch den Brief gekriegt.
- A. Ja.
- Fr. Was haben Sie mit dem Brief gemacht? Sie wollen ihn Frau Stuckart zeigen und wollen denn mit ihr überlegen. Wo haben Sie ihn hingetan zu Hause?
- A. Er ist in meinen Briefschaften.

Fr. Richtig, um ihn mit ihr zu besprechen.

A. Wir haben keine Geheimnisse voreinander.

Fr. Wann fingen die Zulandepertinenzsachen nach dem Osten an?

A. Das habe ich nicht erfahren.

Fr. Nie gehört? Keinem Schatz?

A. Nein.

Fr. Haben Sie gehört, dass der Krieg abgebrochen hat?

A. Das habe ich wahrgenommen, weil ich weilig ausgebrocht bin.

Fr. Warum sind Sie ausgebrocht?

A. Weil Bomben auf das Haus fielen.

Fr. Jemand muss doch den Krieg angefangen haben.

A. Ja.

Fr. Wann ist der erste Not-Plan gemacht worden?

A. Das entspricht nicht meiner Kenntnis. Ich bin nicht Verwaltungsjuristin.

Fr. Ich will Ihnen etwas sagen, seien Sie nicht zu langsam. Verstehen Sie? Wenn Sie hier falsch werden.

A. Ich habe nicht die Absicht.

Fr. Denn beschreiben Sie sich eindeutig. - Können Sie morgen wieder und schreiben Sie auf, wer die Herren sind.

B. Wenn ich sie behalten habe, behalte ich sie dann vorgelegt?

Fr. Sorgen.

Interrogator:
 Dr. R. N. E. Sawyer

Witness:
 Miss Jane Lester

Stenographer:
 Miss Kohl

